

Mai 1945 In der Freiwilligen Feuerwehr wurden neben den 18 Angehörigen noch 32 Personen zum Feuerwehrdienst verpflichtet.
Die feuerwehrtechnische Ausrüstung bestand aus einer Tragkraftspritze TS8, einer Handdruckspritze, einem Hydrantenwagen und einem Gerätewagen, beide bestückt mit diversem Löschgerät.
Unmittelbar nach Kriegsende war das Gerätehaus geplündert worden. Alle Uniformen wurden dabei entwendet.

August 1945 Kamerad Alfred Rosenkranz übernimmt die Funktion des Ortsbrandmeisters von Karl Schünzel, dieser wurde Stellvertreter.

Mitte 1946 Kennzeichnung aller Uniformen mit einer weißen Armbinde und der Aufschrift „Feuerwehr“ in deutscher und russischer Sprache.



April 1947 Das 1. Vergnügen nach dem Krieg wurde gefeiert. Man organisierte 40 Liter Schnaps zur Herstellung von Grog. Die Höhe des Eintrittspreises wird jedem selbst überlassen.

Jedoch sollte mindestens eine Reichsmark genommen werden. Etwas verwundert und erbost war man über eine Gebühr für die Aufführungsbewilligung von 12,24 Mark durch die GEMA. Wie konnte es sein, dass man etwas bezahlen musste, obwohl man nichts gekauft hat.

19. Nov. 1948 Das Thüringer Gesetz über das Feuerlöschwesen tritt in Kraft. Mit ihm wird die Grundlage für die zentrale Unterstellung der Feuerwehren und die Übereignung von Ausrüstung, Fahrzeuge, Gebäuden und Grundstücken ins Volkseigentum geschaffen.

1950 Eugen Hoffmann übernimmt die Leitung der Hescho - Werksfeuerwehr und löst Franz Pfeiffer ab.

1950 - 1952 Auf der Grundlage der Rundverfügung Nr. 1/50 (c) vom 7. Februar 1950 wurde mit der Aufstellung des 1. Jugendlöschaktivs begonnen. Ihm gehörten Kameraden der Wehr im Alter von 20 Jahren an.

1952 Auflösung der Länder und Neugliederung des Thüringer Territoriums in die Bezirke Erfurt, Suhl und Gera. Die Region um Altenburg und Schmöln wird dem Bezirk Leipzig zugeordnet.

01. Februar 1956 Das 1. zentrale Brandschutzgesetz der Deutschen Demokratischen Republik tritt in Kraft.



29. Sept. 1956

Übernahme eines neuen Löschgruppenfahrzeuges vom Typ Garant K 30. Unter dem Rathausaal wird in Eigenleistung dafür eine Garage hergerichtet. Zu dieser Zeit war auch noch ein alter umgebauter Mannschaftswagen von der Berliner Polizei im Einsatz. Nähere Daten sind aber leider nicht bekannt.

1958

Wegen großer

technischer Mängel musste die Automobilspritze von 1926 ausgesondert werden.

Den letzten größeren Einsatz hatte das Fahrzeug wahrscheinlich beim Großbrand an der Werkhalle I der Firma Hegemann am 12. Dezember 1955.

August 1958 Ein Orkan tobt über Hermsdorf und richtet einen Schaden von ca. ½ Mill. Mark an. In den umliegenden Wäldern ging ca. 6000 fm Holz zu Bruch.

1960 Die Leitung der Werksfeuerwehr übernahm Günter Keppel, der Karl Ransmayer (1958 - 1960) ablöste. Mit der Beschaffung eines Tanklöschfahrzeuges TLF 16 vom Typ S 4000-1 wurde mit der Erneuerung der Löschtechnik begonnen.

09. Juli 1961 Das Gehöft des Bauern Alfred Schilling ging durch Brandstiftung in Flammen auf. Der Schaden betrug ca. 240000,- Mark. Neben unserer Wehr kamen die Freiwilligen Feuerwehren der KWH, von Stadtroda, Reichenbach und Bad Klosterlausnitz zum Einsatz.

1962 Zur Sicherstellung der Wasserversorgung für die Produktion in den Keramischen Werken Hermsdorf musste Wasser über eine 4500 Meter lange Schlauchleitung von Oberndorf her gefördert werden. Als freiwillige Arbeitsleistungen wurde das Aufstellen eines geodätischen Vermessungspunktes bei Tröbnitz, die Wartung und Pflege der Hydranten und die Beräumung der Wundstreifen entlang der Bahnlinie Weimar - Gera zwischen der Ziegenmühle und der Papiermühle übernommen.

Dezember 1962 Kamerad Manfred John wurde mit der Leitung der Betriebswehr beauftragt. Die Mannschaftsstärke betrug 54 Kameraden, die in 6 Gruppen rund um die Uhr ihren Dienst verrichteten.

1963 Aufstellung von Brandschutzbereitschaften für den Katastrophenschutz im Bezirk Gera. Auch wir stellten eine Gruppe, die sich aus wehruntauglichen und später vom Wehrdienst freigestellten Kameraden zusammensetzte.

1964 Gründung der „Pflichtfeuerwehr Rungsdorf“ mit der Darstellung eines historischen Löscheinsatzes mittels Eimerkette aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der betrieblichen Freiwilligen Feuerwehr der Keramischen Werke Hermsdorf.



28. April 1965 Kamerad Günter Plötner, der bereits seit 1955 als Stellvertreter tätig war, übernimmt die Leitung der Freiwilligen Feuerwehr Hermsdorf. Die Soll-Stärke wurde auf 60 Kameraden festgelegt, welche jedoch bis Anfang der 80-iger Jahre nie erreicht wurde. Zur Verbesserung der Ausbildung und Schulung wurde begonnen, jährlich einen Wochenendlehrgang durchzuführen.

1967 Durch die enorme Entwicklung der Keramischen Werke musste auch die Ausrüstung der Betriebsfeuerwehr den betrieblichen Anforderungen angepasst werden. Neben dem Löschgruppenfahrzeuges LF 16 vom Typ S 4000-1 (1964) wurde ein CO₂ - Löschfahrzeug vom gleichen Typ und im Zusammenwirken mit der damalige Betriebspoliklinik ein Rettungswagen RTW beschafft.



03. Mai 1968 Nach langem hin und her wird mit dem Bau des Gerätehauses in der Wiesenstraße 16 begonnen.

Material- und Geldprobleme sollten den Bau, der überwiegend durch die Kameraden als Eigenleistung geschaffen werden sollte, begleiten.

Die Unterstützung durch ortsansässige Firmen war gut. Stellvertretend sollen hier die Firma Puschendorf, Gerhard Schlauch, Hans Krieg und die KWH genannt sein.

25. Mai 1968 3. Platz beim Bezirksausscheid im Gruppenwettkampf in der Wertung „Feuerwehr mit LF“.

28. April 1969 Die Ausrüstung unserer Wehr wird mit der Übernahme eines Löschgruppenfahrzeuges LF 16 vom Typ S 4000-1 vom Kommando Feuerwehr Weimar und einem CO₂ - 4Flaschengerät erweitert.

Juli 1969 Bei den Arbeiten zur Verlegung der Abwasserrohre stieß man in Straßennähe in einer Tiefe von 2 m auf eine alte Wasserleitung aus Holz. Sie bestand aus 18 - 20 cm starken Baumstämmen, welche in der Mitte ein 6 cm großes Loch hatten.

1969 Mit Einführung der Leistungsstufen mussten die Feuerwehren, die diese erringen wollten, bestimmte Kriterien erfüllen.
So widmete man sich intensiv der Jugendarbeit. Die fachliche Ausbildung der Arbeitsgemeinschaften „Junge Brandschutzhelfer“ erfolgte nach zentralen Vorgaben. Im Vordergrund stand dabei die brandschutzgerechte Erziehung und die Nachwuchsgewinnung für die Freiwillige Feuerwehr.

Auch ein prozentualer Frauenanteil musste in der Feuerwehr nachgewiesen werden. Die erste Frauengruppe unserer Wehr setzte sich aus den Ehefrauen einiger Kameraden zusammen. Sie waren auf dem Gebiet des vorbeugenden Brandschutzes tätig.

26. Juni 1970 Die Freiwillige Feuerwehr Hermsdorf wird mit der Medaille „Für Verdienste im Brandschutz“ geehrt.

03. Dez. 1970 In Erwartung neuer Löschtechnik wird das Löschfahrzeug LF-LKW-TS8-STA vom Typ K 30 durch die Feuerwehr Waldeck übernommen.

1971 Der mit der weiteren Bauausführung beauftragte Kreisreparaturbetrieb Stadtroda wurde wiederholt zu anderen „wichtigeren“ Baustellen abgezogen und die Arbeiten gingen nur schleppend voran.

30. März 1971 Vom Kommando Feuerwehr Gera übernehmen wir ein Tanklöschfahrzeug TLF 15 vom Typ G5.
Es wird provisorisch bei der Firma Langbein auf dem „Berg“ untergestellt.



November 1971 Erst jetzt, da das Gerätehaus durch den Rat des Kreises in den Plan aufgenommen wurde, erteilten die zuständigen Stellen die endgültige Baugenehmigung für das Gerätehaus.

16. März 1974 Im Bereich des Oberndorfer Sportplatzes stürzt ein russisches Militärflugzeug vom Typ MIG 21 ab. Die Trümmer flogen bis in den Ort, wo sie mehrere Häuser beschädigten.

01. Mai 1974 Übergabe des Gerätehauses mit 4 Garagen, einem Schulungsraum und 5 Wohnungen für Feuerwehrangehörige. Die Bausumme betrug 560000,- Mark. Zu diesem Anlass erhielt unsere Wehr ein neues Löschrundgruppenfahrzeug LF8-TS8-STA vom Typ LO 2002 A.

24. Dez. 1974 Als „Weihnachtsgeschenk“ konnte ein Tanklöschfahrzeug TLF 16 vom Typ W 50 LA in Dienst gestellt werden. Damit sollte das TLF 15 vom Typ G5 Ende 1975 ersetzt werden. Jedoch konnte die beabsichtigte Verschrottung verhindert und das Fahrzeug seitdem zur Traditionspflege genutzt werden.

August 1976 4 mal kam es zu Bränden im Hochsilo der Jungrinderaufzucht in Ottendorf.

1977 Georg Fraubös, der als Wehrleiter der betrieblichen Freiwilligen Feuerwehr KWH von 1972 bis 1977 tätig war, wurde von Wolfgang Köhler abgelöst.

21. April 1978 Der größte Brand im Kreis Stadtroda ereignete sich gegen 15.00 Uhr in den Möbelwerken Stadtroda am Bahnhof.

Durch eine Explosion und den daraus entstandenen Brand in der Lackiererei und der Endfertigung brannte das Werk II fast vollständig nieder.

Strömender Regen begünstigte die Brandbekämpfung.

Der Schaden betrug 1,7 Millionen Mark.



- Mai 1978 Mit einem 2. Platz beim jährlichen Kreisausscheid im Feuerwehrekampfsport begann für uns eine Erfolgsserie in der Disziplin Löschangriff, die wir mit 1. bis 3. Plätzen bis 1986 fortsetzen konnten. Den härtesten Gegner hatten wir mit der Männer- und Frauenmannschaft der FFW der KWH im eigenen Ort. 1983 und 1984 gehörte die Männermannschaft im Löschangriff zur Kreisauswahlmannschaft und vertrat den Kreis Stadtroda beim Bezirksausscheid.
04. August 1978 Im Gesetzblatt Sonderdruck Nr. 999 werden die Gebühren für den Feuerwehreinsatz festgelegt. Die Einsatzkraft wird danach mit 8,00 Mark pro Stunde berechnet. Ein Löschfahrzeug LF 16 kostet 130,00 Mark in der Stunde.
05. und 14. Dez. 1978 Im Kombinat Industrielle Mast, Broilerbetrieb, brannte jeweils eine der Produktionshallen nieder. Beim zweiten Brand war neben dem Totalschaden an der Aluminium - Halle auch der Tod von 22000 Hühnern zu verzeichnen.
07. Oktober 1979 Als erste Feuerwehr des Kreises wird uns der Titel „Vorbildliche Freiwillige Feuerwehr“ verliehen.
10. August 1981 Sintflutartige Regenfälle führten zu katastrophalen Situationen besonders in den Tälerdörfern, der Stadt Gera sowie im Bereich von Scheubengrobsdorf bis Thieschitz. Unser LF8 fuhr mit dem Brandschutzzug nach Gera - Langenberg. Das gesamte Industriegebiet in Richtung Langenberg mit Elektronik, KIW und Großbäckerei war ca. 1 m überflutet. Bei Töppeln rutschte der Eisenbahndamm ein und wurde weggespült. Viele Menschen wurden obdachlos. 4 Opfer forderte die Flutkatastrophe, darunter auch einen Feuerwehrmann. TLF16 und LF16 beseitigten gemeinsam mit der KWH - Wehr die Hochwasserfolgen in der Kirchenholzsiedlung und im „Loch“. Dort war der „Raudenbach“ über die Ufer getreten.
17. Juli 1985 Unsere 23 Jahre alte LF 16 wurde ausgemustert. Wir übernahmen vom Kommando Gotha ein 5 Jahre altes, neu gespritztes LF 16 von Typ W 50.
23. Sept. 1985 Durch einen Brand im Bergeraum der LPG (T) Hermsdorf entstand Totalschaden. Unsere Wehr wurde von den Kameraden der KWH, Bad Klosterlausnitz und Reichenbach unterstützt.
- 1986 Im Rahmen der Brandschutzkonferenz des Bezirkes Gera wurde unsere Wehr mit dem Ehrenzeichen „Für Hervorragende Leistungen im Brandschutz“ ausgezeichnet.
24. Februar 1987 Durch Brandstiftung kam es im Keller eines 6-stöckigen Gebäudes am Platz des 7. Oktober zu einem Brand. Wegen der starken Verqualmung des Treppenhauses mussten insgesamt 48 Familien vorübergehend evakuiert werden. Die Menschenrettung für die Bewohner der zwei unmittelbar betroffenen Eingänge konnte nur über die 3-teilige Schiebeleiter vorgenommen werden. Da diese nur bis zum 5. Obergeschoß reichte, wurde den Bewohnern des 6. OG Masken gereicht, um sie sicher zu den Aufstiegsmöglichkeiten zu geleiten. Die Feuerwehren der KWH, Reichenbach, Bad Klosterlausnitz und Stadtroda unterstützen den Einsatz. Die Diskussion über die Stationierung einer Drehleiter in Hermsdorf wurde erneut angefasst.
30. April 1987 Unser LO - Löschfahrzeug wurde nach Ottendorf umgesetzt, da deren altes K 30 - Löschfahrzeug unerwartet ausgesondert werden musste. Da dieses Fahrzeug im Brandschutzzug integriert war, wurde es bei Übungen und Einsätzen der FFW Hermsdorf zur Verfügung gestellt. Für diese Zeit sollten die benachbarten Ortswehren im Tälergebiet die Einsatzbereitschaft für Ottendorf mit übernehmen.
25. Juni 1988 Die Kreisauswahlmannschaft des Kreises Stadtroda, der auch die Frauenmannschaft der KWH - Feuerwehr angehörte, erkämpfte sich bei den Bezirkswettkämpfen im Feuerwehrekampfsport in Rudolstadt den 1. Platz in der Gesamtwertung.
- Ende 1989 In den Protokollaufzeichnungen findet man die Anmerkung „wehrorganisatorische Probleme“. Die Gefühle der Kameradinnen und Kameraden waren von Hoffnung und Skepsis für das Kommende geprägt.

